Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda Neukirch und Umgegend

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

[illegible] Druck und Verlag von Friedrich May in Bischofswerda.

[illegible] Postscheckkonto Dresden Nr. 1521. Girokasse Bischofswerda Nr. 364.

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Bautzen und der Bürgermeister zu Bischofswerda und Neukirch (Lausitz) behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda und anderer Behörden.

Nr. 221 | Montag, den 22. September 1941 | 96. Jahrgang

Stündlich wachsende Gefangenen- u. Beutezahlen

Starke Teile des ostwärts Kiew umzingelten Feindes vernichtet — Bereits über 150000 Gefangene

Geständnis der „Prawda": „Nur noch Verzweiflungskampf"

Die Sondermeldungen des gestrigen Sonntags

Aus dem Führerhauptquartier, 21. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Verlaufe der ostwärts Kiew im Gang befindlichen Umfassungsschlacht haben die Armee des Generalfeldmarschalls von Reichenau und die Panzerarmeen der Generalobersten von Kleist und Guderian starke Teile des umzingelten Feindes vernichtet und jetzt schon über 150 000 Gefangene eingebracht, sowie 151 Panzerkampfwagen, 602 Geschütze und unübersehbares sonstiges Kriegsmaterial erbeutet. Die Zerschlagung der restlichen Teile des eingeschlossenen Feindes ist in vollem Gange. Weitere große Zahlen an Gefangenen und Beute stehen zu erwarten.

Hauptstadt von Oesel genommen

Moon und Oesel fest in unserer Hand — Versprengte Besatzungsteile stehen vor der Vernichtung

Aus dem Führerhauptquartier, 21. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In mustergültiger Zusammenarbeit haben Verbände des Heeres, der Luftwaffe und der Kriegsmarine einen neuen bedeutsamen Erfolg erzielt. Arensburg, die Hauptstadt von Oesel, wurde in entschlossenem Angriff genommen. Moon und Oesel sind damit fest in unserer Hand. Nur noch versprengte Teile der Besatzung von Oesel befinden sich im Westteil von Oesel. Ihre Vernichtung steht bevor.

Wieder ein prächtiger Luftsieg am Kanal

30 britische Jagdflugzeuge innerhalb 40 Minuten abgeschossen

Berlin, 21. Sept. In Luftkämpfen am Kanal erlitt die britische Luftwaffe auch am Sonntag erhebliche Verluste. Deutsche Jäger schossen nach bisher vorliegenden Meldungen in den Nachmittagsstunden innerhalb 40 Minuten 30 Jagdflugzeuge vom Muster Spitfire ab. Ein eigenes Flugzeug wird vermißt.

Das Asowsche Meer erreicht

Southampton von starken deutschen Kampffliegerverbänden bombardiert

Aus dem Führerhauptquartier, 21. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am Südflügel der deutschen Angriffsfront wurde das Asowsche Meer erreicht. Voraussetzung hierfür war der heldenhafte Einsatz einer Infanteriedivision, die den Uebergang über den breiten Unterlauf des Dnjepr bei Berislaw — 60 Km. nordostwärts Cherson — unter schwierigsten Verhältnissen erkämpft und allen Gegenangriffen zum Trotz gehalten hatte.

Die Vernichtung des im Raume ostwärts und südostwärts Kiew eingeschlossenen Gegners schreitet fort. Die deutschen Verbände, die von Westen her in Kiew eingedrungen waren, stießen über den Dnjepr nach Osten vor und vereinigten sich mit den Kräften, die über die Desna von Norden angegriffen hatten. Heftige Durchbruchsversuche des Feindes schlugen fehl. Die Gefangenen- und Beutezahlen wachsen stündlich.

Einheiten der Kriegsmarine stießen tief in den Finnischen Meerbusen vor, verstärkten den Minensperrgürtel und sicherten die gegen die baltischen Inseln eingeleiteten Operationen.

Die Luftwaffe versenkte nordwestlich der Krim ein Vorpostenboot, ein Kanonenboot sowie drei Handelsschiffe mit zusammen 10 000 BRT. und erzielte Bombentreffer auf einem sowjetischen Torpedoboot.

Im Kampf gegen Großbritannien belegten starke Kampffliegerkräfte in der vergangenen Nacht Hafeneinrichtungen und Versorgungsbetriebe von Southampton mit Bomben schweren und schwersten Kalibers. Treffer in Lagerhäusern, Docks und militärischen Anlagen der Stadt richteten beträchtliche Zerstörungen an. Eine Reihe größerer Brände wurde beobachtet. Andere Kampfflugzeuge griffen mehrere Flugplätze sowie Hafenanlagen in Süd- und Ostengland an und versenkten nordostwärts The Wash einen Frachter von 4000 BRT., ein weiteres großes Handelsschiff wurde beschädigt.

Im Kanalgebiet verlor die britische Luftwaffe am gestrigen Tag bei einem wirkungslosen Angriffsversuch 39 Flugzeuge. Davon wurden 35 durch Jäger, vier durch Marineartillerie abgeschossen. Zwei eigene Flugzeuge werden vermißt.

In Nordafrika zerstörten deutsche Kampfflugzeuge ein britisches Zeltlager bei Tobruk.

Der Feind flog in der letzten Nacht nach Nord- und Südwestdeutschland ein und drang mit einzelnen Flugzeugen bis zur Reichshauptstadt vor. Durch Bombenwurf entstanden unerhebliche Schäden in Wohnvierteln. Nachtjäger und Flakartillerie schossen drei britische Bomben ab.

Sowjetische Zerstörungsorgien in Kiew

Berlin, 21. Sept. Die deutschen Truppen fanden bei ihrem Eindringen in die Stadt Kiew unvorstellbare Verwüstungen vor, die die Bolschewisten vor ihrer Flucht oder Vernichtung angerichtet hatten. Ohne Rücksicht auf die Bevölkerung des umliegenden Landes und der Stadt wurden alle für die Einwohner lebenswichtigen Vorräte weggeschafft oder verbrannt, Wasser- und Elektrizitätswerke zerstört und außer Betrieb gesetzt. Ueberall ragen die Trümmer gesprengter Eisenbahnlinien und Brücken empor, so daß sich die Bevölkerung nicht mehr mit den lebensnotwendigen Dingen versorgen kann.

Die deutschen Soldaten, insbesondere Pioniereinheiten, räumten die für den Vormarsch und Nachschub der deutschen Truppen notwendigen Straßen und Gebiete von allen Hindernissen und Minensperren frei, so daß die Versorgung der kämpfenden Truppe auf dem Fuße folgt.

Katastrophale Lage in Leningrad

Helsinki, 21. Sept. Von den Finnen gemachte sowjetische Gefangene berichten über die Lage in Leningrad. Aus einem solchen Bericht, den die Zeitung „Uusi Suomi" veröffentlicht, geht hervor, daß die Lage in Leningrad katastrophal geworden ist. Die Stadt sei voller Menschen, die zum großen Teil im Freien übernachten müssen. Epidemien wären ausgebrochen, ohne daß entsprechende ärztliche Hilfe vorhanden sei. Ueber der Stadt liege beißender Rauch der gewaltigen Feuerbrände. Das deutsche Geschützfeuer habe in den Vorstädten schwere Schäden verursacht. Der Schein der Brände sei von der karelischen Landenge deutlich zu sehen, wobei in der letzten Zeit zwei große Brandherde zu sehen waren, von denen der eine eine Breite von 5 Kilometer hatte.

Ein Gefangener, der vor kurzer Zeit noch in Leningrad war, schilderte, wie die Politruks sich als deutsche Soldaten verkleidet hätten und sich in ein Dorf nahe der Front begaben. Die Bevölkerung nahm sie mit großer Freude auf und begrüßte sie als Befreier. Die Folge war, daß die Dorfbevölkerung am folgenden Tage zusammengetrieben und insgesamt als Landesverräter erschossen wurde.

„Größte Triumphe der deutschen Waffen"

Die gewaltigen deutschen Erfolge im Osten im Spiegel der Auslandspresse

Berlin, 21. Sept. Die gewaltigen Erfolge der deutschen Truppen an der Ostfront haben im gesamten Ausland den tiefsten Eindruck ausgelöst. Die Presse der Verbündeten und Neutralen veröffentlichte die geschichtlichen Erfolgsnachrichten vom östlichen Kriegsschauplatz mit eingehenden Würdigungen der ungeheuren Leistungen des deutschen Soldaten.

Die Mailänder „Stampa" erklärt, der deutsche Sieg an der gesamten ukrainischen Front sei noch gewaltiger ausgefallen, als die größten Optimisten erwarten konnten. Budjenny habe seine Ehre und sein Prestige verpfändet, Kiew unter allen Umständen zu halten. Dies habe sich die deutsche Führung zunutze gemacht und sich den Besitz der ganzen westlichen Ukraine gesichert, um dann im günstigen Augenblick auch Kiew zu erobern. Gleichzeitig kündige sich ein neues Cannae von gewaltigen Ausmaßen östlich von Kiew an. Jetzt seien auch die britischen Illusionen zusammengebrochen, die sich auf einen Widerstand der Sowjets bis zum Frühjahr in den derzeitigen Stellungen gegründet hätten. Alle Pläne von Washington und London seien damit gegenstandslos geworden.

Nicht minder stark beeindruckt zeigt sich die Presse von Spanien, Ungarn, Bulgarien, Rumänien, Norwegen, Finnland und Japan.

Demgegenüber läßt die Stimmung in London starke Beklemmungen erkennen. Wie die spanische Zeitung „ABC" aus London meldet, wird das englische Volk nach einem wochenlangen Illusionsrummel jetzt mit dem Zitat aus der Moskauer „Prawda" unsanft wach gerüttelt: „Der Krieg hat den Charakter eines Verzweiflungskampfes angenommen."

Der spanische Korrespondent meint hierzu, daß die Engländer sich in diesem Kriege von einer Klemme in die andere hineinmanövrierten. In Londoner Zeitungen lese man jetzt u. a.: „Der Krieg kann ohne einen Feldzug gegen den Kontinent nicht gewonnen werden. Dieser Feldzug aber würde die Insel entblößen, und Hitler hat, wie Kriegsminister Margesson erklärte, nicht nur ein großes Heer im Osten, sondern er hat auch im Westen eine starke Streitmacht in Reserve . . ."

„Um Moskau den Widerstand zu ermöglichen, müssen wir ihm mit Menschen und Kriegsmaterial und allen erdenklichen Mitteln helfen, sonst ist alles verloren . . .!" „Die Deutschen befinden sich auf dem Luftwege 7 Minuten und auf dem Seewege 1¼ Stunden von der britischen Insel entfernt." „Ist jemand da", so schließt der Berichterstatter seine Zusammenstellung von Zitaten aus englischen Zeitungen, „der in der Haut der Briten stecken möchte?"

„Hungerkolonne in Aegypten"

Istanbul, 21. Sept. In einer Sitzung des ägyptischen Senats verwies Abdul Kadir auf die Notlage der ägyptischen Wirtschaft und des ägyptischen Volkes infolge der Nichteinhaltung des Baumwollabkommens durch die Engländer; er erklärte: „Wir in Aegypten haben keine fünfte Kolonne, sondern eine Hungerkolonne im Land."

Eine Woche größter Erfolge

Unvergleichliche Tapferkeit unserer siegreichen Truppen an allen Abschnitten der Ostfront

Berlin, 21. Sept. Mehrere Sondermeldungen und die Wehrmachtberichte der vergangenen Woche gaben dem deutschen Volk und der Welt Kunde von den unvergleichlichen Taten der deutschen Waffen. In unerschütterlichem Siegeswillen drangen die deutschen Truppen in Ausnutzung der durch die Schlacht von Gomel erzielten Erfolge trotz schlechter Witterung und grundloser Wege

unaufhaltsam gegen die Desna

vor. Der Feind hoffte, hinter diesem Fluß eine neue Verteidigungsfront aufbauen zu können. Um Zeit für den Ausbau seiner Verteidigung zu gewinnen, setzte er unseren Truppen, zum Teil von zahlreichen Panzern und heftigem Artilleriefeuer unterstützt, in Gegenangriffen harten Widerstand entgegen. In scharfen Kämpfen wurde dieser Widerstand überall gebrochen. Der Feind erlitt schwere Verluste.

Unter dem Feuerschutz der Artillerie und erfolgreicher Mitwirkung der Luftwaffe erzwangen Truppen des Heeres den Flußübergang über die Desna. Die Absicht des Feindes, die Desna zu halten, war durch das schnelle Vordringen unserer Truppen undurchführbar geworden. Offenbar nicht mehr imstande, der Lage operativ Rechnung zu tragen, setzte der Feind blindlings, ohne Rücksicht auf den Ausgang des nutzlosen Kampfes, zu zusammenhanglosen Gegenangriffen an. So entstanden mehrere kleine Kessel, in denen weitere Teile des Feindes unter großen Verlusten an Menschen und Material vernichtet wurden. Aus den über die Desna gewonnenen Brückenköpfen drangen unsere Truppen in breiter Front ständig kämpfend weiter nach Süden vor.

Eine andere starke Kräftegruppe hatte, wie das OKW. berichtete, auf einer Front von 120 Kilometer den

Uebergang über den breiten Dnjepr-Strom

beiderseits Krementschug erzwungen und stellte in schnellem Vordringen nach Norden die Verbindung mit den aus der Desnafront vorgegangenen Teilen her. Damit war die Einkreisung eines im Bogen des zwischen Dnjepr und Desna liegenden Gebietes vollzogen, das ungefähr der Fläche eines Dreiecks München—Stettin—Köln entspricht. Vier feindliche Armeen wurden dadurch eingekesselt und stehen nunmehr auf dem seither verengten Schlachtfeld vor ihrer Vernichtung. Ausbruchsversuche, bei denen an verschiedenen Stellen des Kessels Kavallerie-Schwadronen zu sinnlosen Attacken ansetzten, und selbst Nachschubkolonnen auf eigene Faust sich einen Ausweg nach Osten suchten, waren zum Scheitern verurteilt.

Kiew in kühnem Ansturm genommen

Die Hoffnung der Sowjets, in Kiew ein Bollwerk verzweifelten letzten Widerstandes zu schaffen, wurde durch den kühnen Angriff unserer Truppen vereitelt, der nach wenigen Tagen zum Erfolge führte. Nach wirksamer Artillerievorbereitung durchbrachen Infanterie und Pioniere den ersten Ring der starken Befestigungsanlagen.

Zahlreiche Hindernisse, Minenfelder mit Fernzündung, Starkstromhindernisse und viele stark bestückte Betonbunker konnten den kühnen Ansturm unserer Soldaten nicht aufhalten. Auch die zweite Befestigungslinie erlag bald ihrem Angriff.

Noch am Nachmittag des 18. September trieb der Gegner unter Zwang von politischen Kommissaren bewaffnete Zivilisten (Arbeitsbataillone) nutzlos in das vernichtende Feuer unserer Waffen.

Nachdem die bolschewistischen Führer geflüchtet waren, brach der letzte Widerstand unter schweren blutigen Verlusten zusam-